

in einer inneren Haltung von Respekt und Mitgefühl Eurem Gegner gegenüber, weil es keine andere Wahl gibt als zu kämpfen, dann ist das etwas ganz anderes. Diese Art zu kämpfen, erschafft keine körperlichen Einengungen, und ich meine, es ist nicht gewalttätig. Wenn Ihr in einer körperlich-geistigen Verfassung von Gewaltlosigkeit bleibt, auch wenn Ihr Euch selbst verteidigt, könnt Ihr weiterhin nach friedlicheren Lösungen Ausschau halten, die sich vielleicht bieten werden.

Das »Being In Movement® mindbody training«, das ich entwickelt habe, richtet die Aufmerksamkeit auf die Schaffung und das Benutzen einer körperlichen Verfassung von Kraft und Liebe als Grundlage für effektive Handlung, auch für Selbstverteidigung. Gewalt ist eine natürliche menschliche Tendenz. Es ist wichtig, diese Gewohnheit durch eine Gewohnheit herzlicher Handlungen zu ersetzen. Mit Gewalt werden wir uns selbst und die ganze Welt zerstören.

In »Being In Movement«-Gruppen lasse ich die Leute oft üben, körperlich berührt zu werden von jemandem, der die Rolle des Angreifers übernimmt. Die Berührung kann ganz leicht sein, z. B. einen Finger auf das Handgelenk dieser Person zu legen. Die Person, die berührt wird, hat nun die Gelegenheit, körperlich verletzend zu reagieren oder den Wunsch zu verletzen in sich zu entdecken. Ohne den Scheinangriff als Stimulus liegen die Samen von Verletzung schlafend in uns und schießen heraus, wenn wir wirklich angegriffen werden. In unseren Übungen im Unterricht finden wir diese Samen, lassen sie spriessen und reißen sie heraus, indem wir sie bewusst durch den körperlich-geistigen Zustand von Kraft und Liebe ersetzen. Indem wir uns an ein friedliches Körpergefühl gewöhnen, werden wir (so hoffen wir) menschlicher reagieren, wenn wir einen echten Angriff erleben.

»Verteidigung in einem Zustand von Liebe« könnte zu ZWEI Wegen führen, den Terrorismus zu bekämpfen. Der eine wäre, alle nötige Gewalt zu benutzen, die Terroristen zu zerstören. Der andere bestünde darin, alle Ressourcen zu nutzen, um global Bedingungen von Gerechtigkeit und Mitgefühl zu schaffen, das heisst, in jedem Land ein faires und mitfühlendes Erziehungssystem, Gesundheitswesen, umweltverträglichen Handel usw. einzurichten. So würde eine globale Familie, die sich wohlfühlt, geschaffen und weiteren Terrorismus verhindern. Die beste Art der Terrorismus-Bekämpfung ist die Schaffung einer Welt, in der sich jeder sicher und respektiert fühlt. ■



Philippe mit Saito Sensei im Dojo Iwama.

Können Sie uns eine Zusammenfassung Ihrer Erfahrungen mit Aikido machen, aus der Zeit, bevor Sie selbst Lehrer geworden sind?

Ich habe 1977 mit Aikido im Judo Club von Nizza angefangen. Dort bin ich Pierre Chassang begegnet, der von Zeit zu Zeit durch seine technische Erfahrung unseren Lehrer Herr Bogaert unterstützte. Ich bin Pierre zum Aiki Club in Cannes gefolgt und habe zeitgleich damit begonnen, regelmässig die Lehrgänge von Nobuyoshi Tamura zu besuchen. Er gab mir den 1. und 2. Dan.

Im Februar 1986 habe ich Frankreich verlassen, um nach Japan zu gehen. Ich wurde als Uchi Deshi von Morihiro Saito in Iwama angenommen. Ich habe einen Grossteil der folgenden sieben Jahre im legendären Dojo von O Sensei verbracht. Von Morihiro Saito die 3., 4., 5., und 6. Dane erhalten sowie die fünf traditionellen Mokurokus, welche die authentischen japanischen Urkunden für den Unterricht sind. Sie beglaubigen die Kenntnisse des Aiki-ken und des Aiki-jo und erlauben es, diese zu unterrichten.

Aikido Seminare Reiner Brauhardt

6. Dan Aikido

Worms

27. April

Siegen

20.–21. Juli

Hannover

04. Mai

Siegen

28.–29. September

Siegen

01.–02. Juni

Worms

26. Oktober

Henstedt

29.–30. Juni

Stuttgart

1. November

Untere Dorfstrasse 165, 57074 Siegen
T: +49/(0)271-660 94 27 Fax: ...660 94 28
www.aikido-aci.de AikidoACI@aol.com

Ausschreibungen werden auf Anfrage zugesandt.



Welche Gründe haben Sie dazu gebracht, Aikido zu praktizieren?

Ich habe viele lange Jahre gebraucht, um die wirklichen Gründe zu erfahren, die mich zu einer Ausübung des Aikidos gebracht haben. Eines Tages macht sich der Pilger auf den Weg nach Compostela, aber er weiss nur, warum er losgegangen ist, wenn er einmal in Santiago angekommen ist.

Wenn man beginnt, ist man zwangsweise unwissend. In der Geduld des Lernen findet man allmählich die Gründe und die Ziele. Die ersten Motivationen sind meistens oberflächlich und verschwinden, wenn die wahren Gründe zum Vorschein kommen. Lassen Sie mich folgendes ausdrücken: O Sensei hat uns ein Werkzeug geschenkt, das dem Menschen erlaubt, das Universum zu verstehen, nicht nur auf intellektuelle und spekulative, sondern auch auf operative Weise, wo der Körper zugleich wie der Geist in Anspruch genommen wird. Dies ist das Fundamentale. Das Aikido rehabilitiert den Körper als wichtigen Träger des Wissens. Wir entdecken hier eine versteckte Konstante unserer eigenen Kultur. Jesus sagte: »Wenn das Fleisch aus dem Geiste kam, dann ist es ein Wunder; aber wenn der Geist aus dem Fleisch kam, so ist es ein Wunder von Wundern.«

Erzählen Sie uns von den Gründen, die Sie dazu bewegt haben Aikido zu unterrichten.

Ich unterrichte regelmässig seit 1986. Die beste Antwort auf Ihre Frage ist die folgende Geschichte.

Saito Sensei wünscht, dass seine Schüler während der Ausbildung unbedingt das »Kotai«-Prinzip respektieren. Kotai ist eine langsame, präzise, starke und relativ statische Arbeit, die noch kein Aikido ist, jedoch unumgebar für das Erlernen der Aikido-Basen.

Eines Tages in Iwama haben mehrere Schüler diese Regel beim Training nicht beachtet. Meister Saito wurde wütend und machte folgende Bemerkung: »Sie sind nicht hier, um sich zu amüsieren. Sie sind hier, um zu erlernen wie man ein qualifizierter Ausbilder wird. Wenn dies nicht Ihr Ziel ist, so verlassen Sie dieses Dojo auf der Stelle. Ich unterrichte nicht zu Ihrem Spass, sondern um Ihnen zu ermöglichen, Ihrerseits selbst das Aikido von O Sensei eines Tages weitergeben zu können.«

Die Nachricht ist klar. Aikido ist keine Unterhaltung. Es ist eine Erziehungsmethode. Aber diese Methode kann verloren gehen, wenn sie nicht mit Genauigkeit weitergegeben wird.

Die Umstände haben es mir erlaubt, das Aikido an der reinsten Quelle zu erlernen, die es auch heute noch gibt: im Dojo in Iwama wo O Sensei 28 Jahre lang gelebt hat und mit Marihito Saito, der dort bei ihm lebte, ganze 25 Jahre lang. Ich reise viel, im Orient und im Okzi-

*von und mit Philippe Voarino
Frejus / F
übersetzt von J.P. Schwickerath*

dent. Doch die Ausübung des Aikidos in den Ländern, die ich besuche, respektiert nicht die Basen, die mir in Iwama als fundamental vermittelt wurden und, die es mir erlaubt haben, den sehr grossen Wert dieser Kunst zu verstehen.

Diese Feststellung hat mich nicht unberührt gelassen und ich habe versucht die Elemente weiterzugeben, die man mir selbst gegeben hatte eher als sie für mich alleine zu behalten.



**Frühlinglehrgang in Magne vom
9. - 14. April 2002**

geführt durch

Jean-Luc Subileau

(6. Dan DE)

in der Sporthalle von Magné

Route de Coulon - 79000 Magné

Mehr Informationen beim

**Aïkido Club
NIORTAIS**

Jean-luc Subileau 6^{ème} dan
Tél: 05 49 09 60 74

Welche Eindrücke haben Sie von den verschiedenen Meistern bekommen, denen Sie begegnet sind?

Meister ist ein Wort, das ich teilweise auch benutze, weil es praktisch ist, aber dieses Wort ist gefährlich, es kann uns auf falsche Wege führen. Niemand hat alles erreicht. Das Meiste ist immer für Morgen. Ein Journalist fragte O Sensei, der gerade 80 Jahre alt geworden war, was er sich am Ende seines so sehr gefüllten Lebens erwünschte. Er antwortete: »Noch weitere 80 Jahre leben, um meine Kunst zu verbessern«. Der Weg hat kein Ende, man kann ihn weiterhin und immer noch gehen.

Auf dem Weg des Aikidos gibt es Menschen, die vor uns laufen. Sie sind nicht unsere Meister, sie sind unsere Führer. Sie können uns helfen, aber sie können keinen Schritt für uns machen. Es ist der Mensch selbst, der einen Fuss vor den nächsten setzt.

Ich habe zwei Führer gehabt, Pierre Chassang und Morihiro Saito. Und ich habe den grossen Vorteil gehabt, dass diese zwei komplementär waren.

Morihiro Saito hat mir mühevoll die Rationalität im Aikido gezeigt und die logischen Gründe dank denen der Gründer die Bewegungen so zusammengestellt hat wie er es sonst nicht hätte machen können. Gründe sine qua non, die es erlauben zu grinsen wenn man wie heute hört, dass das Aikido von O Sensei sich »entwickeln« soll.

Pierre Chassang hat mir seinerseits geholfen die Zusammenhänge zwischen dem physischen Ausüben und der metaphysischen Dimension des Aikidos herzustellen.

Sie sprechen nicht von Tamura Sensei bei dem Sie jedoch mehrere Jahre lang Unterricht genommen haben.

Es ist, weil Tamura Sensei kein Führer ist. Achtung, diese Aussage ist keine Kritik aus meinem Munde, es ist eine Feststellung, die auf Erfahrung und Taten basiert, nichts weiteres.

Ich versuche mich durch ein Beispiel verständlicher zu machen.

Die Fédération Française d'Aikido et de Budo – der Arbeitgeber von Nobuyoshi Tamura – hat ihn gebeten die langjährige Ausbildung der französischen Lehrer systematisch in die Hände zu neh-

men. Er weigerte sich an einer solchen Tat teilzunehmen und erklärte, dass er lieber exklusiv in Massenseminaren unterrichten würde.

Was auch immer solche Massenseminare bringen möchten, wenn man berücksichtigt, dass Tamura Sensei der Nationale Technische Berater ist, also der höchste Verantwortliche für die technische Entwicklung des federalen Aikidos, darf man sich berechtigt fragen welche Gründe ihn dazu bewegen eine spezifische Ausbildung der Lehrer zu verweigern.

Dabei sind diese nicht die einzigen, die das zukünftige Aikido garantieren?

Wenn die Aufgabe des Führers die ist, denjenigen die ihm folgen die Möglichkeit zu geben sich zu erheben, dann ist es einfach, dass die historische Aufgabe von Nobuyoshi Tamura nicht die ist, sich um die Ausbildung und die Erhebung der Menschen um ihn herum zu kümmern, sondern – was verschieden ist – das Aikido so gut wie möglich zu präsentieren und dem westlichen Publikum näher zu bringen.

Und Tamura Sensei besitzt im vollen Masse die nötigen Qualitäten um eine solche Aktion erfolgreich durchzuführen. Er ist ein Virtuose im Aikido und eine fesselnde Person. Solche Qualitäten, die er im Laufe seiner 40 Jahre in Europa angewandt hat, haben aus ihm einen erstklassigen Botschafter der japanischen Kultur gemacht. Jedoch – »ist er kein« Aikido-Lehrer.

Einen wirklichen Unterricht seinerseits zu erwarten ist eine Verwechslung. Zu glauben, dass man »die Technik stehlen« kann ohne zuvor die Erlaubnis durch einen seriösen pädagogischen und methodologischen Vorgang bekommen zu haben, ist ein Illusion.

Tamura Sensei begeistert und verführt ganze Mengen von aufrichtigen Praktikanten, aber Meister Tamura, am Ende seines Lebens, hat immer noch keine Schüler.

Anhand welcher Wörter könnte man japanische und westliche Aikido-Experten vergleichen?

Das Aikido wurde in Japan geboren, dank dem Genie und der Ausdauer eines Mannes, O Sensei, der fast ausschliesslich Japaner unterrichtet hat. Lange Zeit waren die japanischen Experten die einzigen Besitzer des Wissens und ein unbedingtes Ziel all derjenigen in der Welt, die das Aikido lernen wollten.

Im Gegenteil zu O Sensei haben seine direkten Schüler in erster Linie westliche Menschen unterrichtet, so Koichi Tohei in den USA, Tadashi Abe in Frankreich und Morihiro Saito indem er in viele Länder reiste und in Iwama, all die Jahre lang, hunderte ausländische Uchi Deshi begrüusste.

Die besten Schüler vom Doshu Kisshomaru Ueshiba haben das gleiche getan: Tada in Italien, Tamura und Noro in Frankreich, Yamada, Saotome und Kanai in den Vereinigten Staaten, Asai in Deutschland, Chiba in Grossbritannien...

Während sie ihren Unterricht im Westen gaben, haben diese Lehrer logischerweise keine Japaner unterrichtet. Die Konsequenz dieser Situation war ein Rückgang der Qualität der japanischen Lehrer der zweiten und dritten Generation, aber dafür eine Bildung von qualifizierten Lehrern im Okzident.

All diese Bedingungen sind heute vereint damit in Europa ein Aikido geboren wird, dass dem Aikido von O Sensei treu aber unabhängig von dem oder dem japanischen Experten ist.

Wir haben keinen Grund mehr, uns von nun an in Richtung Japan zu drehen, wenn wir ein Garantie für Authentizität wollen. Die einzige Angewohnheit, die uns dazu zwingt, ist der Mythos des japanischen Meisters, der uns noch viel zu viel blendet und uns wie Kinder verhalten lässt.

Indem ich dies sage, meine ich nicht, dass wir jegliche Verbindung zu Japan kappen sollen, ganz im Gegenteil. Wir müssen weiterhin japanische Lehrer nach Europa einladen aber in einem Geiste von Austausch und Zusammenarbeit, auf der Basis von Gleichheit und nicht von Abhängigkeit wie es einst war.

Hat die Organisation Takemusu Aiki Intercontinental etwas mit diesem Wille ein unabhängiges europäisches Aikido zu gründen, zu tun?

Vollkommen. T.A.I. hat kein anderes Ziel als in Europa und auf der Welt die beste Voraussetzungen zur Weitergabe des Aikidos von O Sensei zu schaffen, das »ganze« Aikido von O Sensei, das einzige Aikido in meinen Augen.

Es ist ein internationaler Verband, der Menschen verbindet.

Er vergibt in voller Unabhängigkeit seine eigenen internationalen Grade nach Abschluss eines Examins, das weit entfernt von dem klassischen Schema der Frage-Antwort ist, weil dies nicht den Anforderungen unserer Kunst genügt.